# Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 63

Mai 1966

# DIE MÜNZEN FRANKREICHS

## Von der Revolution zur Fünften Republik

Frankreich ist das europäische Land, das im Laufe der Geschichte den wahrscheinlich stärksten kulturellen Einfluß auf Deutschland ausgeübt hat. Trotz sich häufig wiederholender Spannungen und Auseinandersetzungen blieb für Deutschland und die Deutschen Frankreich und die französische Kultur ein viel bewundertes und oft nachgeahmtes Vorbild. Die Entwicklung der beiden Staaten war und blieb allerdings außerordentlich unterschiedlich. Während sich in Frankreich schon früh ein zentral orientierter Staat mit einem allgemein anerkannten und respektierten Königtum an der Spitze gebildet hatte, war der Deutschland repräsentierende Rahmen des Römisch-Deutschen Kaiserreiches weit lockerer und löste sich im Laufe der Jahrhunderte mit dem Nachlassen der Zentralgewalt immer mehr. Die Kriege, die Frankreich im Laufe seiner Geschichte häufig tangierten, konnten seinen inneren Zusammenhang nicht zerstören. In Deutschland dagegen wurde das Land von innen her in zahlreiche mehr oder weniger selbständige Kleinstaaten zersplittert.

Man kann die Unterschiede in der historischen Entwicklung der beiden Staaten kaum deutlicher demonstrieren, als bei der Betrachtung ihrer Münzgeschichte. Die französischen Könige hatten es schon früher verstanden, ein – bis auf ganz geringe Ausnahmen – einheitliches Münzsystem für das Land zu schaffen. In Deutschland aber hat sich durch das Fehlen einer starken Zentralgewalt und die Zersplitterung des Münzrechtes ein unheilvoller Münzwirrwarr gebildet. Er war für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes oft äußerst abträglich, vor allem aber immer wieder zum Schaden der Bürger. Oft flossen Münzen in Zeiten von Geldverknappung aus Frankreich nach Deutschland, die hier als Handelsmünzen benutzt wurden. Am stärksten war dies wohl im 18. Jahrhundert der Fall, als die „Écu neufs“ in weiten Teilen Deutschlands unter dem Namen „Laubtaler“ die wichtigste grobe Münze bildeten.

Die Ausstellung behandelt nur die französische Münzgeschichte nach dem Jahre 1789. Die Betrachtung davorliegender Bereiche muß wegen des großen Umfangs einer späteren Ausstellung vorbehalten bleiben.

Im Jahre 1789 begann in Frankreich eine keineswegs rein politische Revolution. Sie verursachte eine große Anzahl von wirtschaftlichen Reformen, die auch die französische Währung auf andere Grundlagen stellten.

Seit Louis XIV., der der französischen Wirtschaft zunächst zu einem kräftigen Auftrieb verholfen hatte, begann die französische Finanzwirtschaft unter verschiedenen Krisen zu leiden, die teils durch die aufwendige Hofpolitik, andererseits durch die kostspieligen Kriege verursacht wurden. Das Finanzwesen verschlechterte sich im Laufe des 18. Jahrhunderts immer mehr. Die Ausgaben des Staates übertrafen trotz zeitweiliger günstigeren Strömungen laufend die Einnahmen. Die unglückliche wirtschaftliche Situation ist wohl als die Hauptwurzel der französischen Revolution anzusehen. Die verschiedenen Interessengruppen in der Zeit des „Ancien Regime“ verstanden es nicht, durch Abschaffung von Vorrechten, einschneidende Steuern und Währungsreformen den Staatshaushalt zu sanieren.

Allerdings trat in der ersten Zeit nach der Erstürmung der Bastille auf finanziellem Gebiet keineswegs eine Besserung ein. Im Gegenteil brachte diese Epoche, deren Geldschöpfung hauptsächlich auf der Ausgabe von Assignaten (das sind „Anweisungen“) auf den Staatsbesitz basierten, eine heftige Inflation.

*„Ecu de six livres", 1792*
*Vs.: Kopf Louis XVI., Rs.: Genius schreibt Verfassungstafel*

Das Münzgeld der verfassungsgebenden Epoche von 1789–1793 ist im wesentlichen noch mit dem Geld des „Ancien Regime" identisch. Auf der Vorderseite tragen die Münzen noch den Kopf des Königs, während auf der Rückseite bereits die Symbole der neuen Zeit das Bourbonenwappen verdrängt haben. Es werden Silbermünzen zu 6 Livres (Écu), 2 Livres, 30 und 15 Sols ausgegeben. Die Münzen aus unedlem Metall zu 2 Sols, 12, 6 und 3 Deniers, sind meist von relativ schlechter Ausführung. Auch ihre Legierung ist uneinheitlich; sie reicht von Kupfer über Messing bis zu Glockenmetall. Außer dem üblichen Datum tragen alle diese Gepräge auf der Rückseite noch den Hinweis: „Im Jahre 3 bzw. 4 der Freiheit".

Nach der Ausrufung der Republik änderte sich der Münztyp. Der Kopf des Königs verschwand von allen Münzen. Beim Écu, der einzigen Silbermünze dieser Epoche, blieb auf der Rückseite der die Verfassung schreibende Genius erhalten. Die Scheidemünzen zu 1/2, 1 und 2 Sols tragen auf der Vorderseite eine Tafel mit der Aufschrift: „Die Menschen sind vor dem Gesetz gleich"; auf der Rückseite eine Waage mit der phrygischen Mütze als Freiheitssymbol und das Motto: „Freiheit und Gleichheit". Diese Münzen tragen zum Teil nur noch die Datierung nach dem neu eingeführten Revolutionskalender, dessen Ära am 22. September 1794 mit der Einführung der Republik beginnt. Diese Emission stammt aus der Zeit der Herrschaft des Nationalkonvents von 1792–1795. Im letzten Jahre, im Jahre 4 der Revolutions-

*Ein Sol, 1793, Jahr II*
*Vs.: Waage mit Eichenkranz und Freiheitsmütze*
*Rs.: Tafel mit Schrift „Die Menschen sind vor dem Gesetz gleich"*

*Direktoriat. Zwei Decimes, Jahr 4 (1795)*
*Vs.: Brustbild der Republik*
*Rs.: Wert und Jahr in Eichenkranz*

ära, folgte kurz vor der Einrichtung der Direktoriumsregierung noch ein Gesetz über die Reform der Münzprägung. Als Geldeinheit wurde der Franc eingeführt, der in etwa dem früheren Livre entsprach. Die Unterteilung erfolgte nun nach dem Dezimalsystem. Aus Kupfer wurden Werte zu 1 und 5 Centimes sowie zu 1 und 2 Decimes geprägt. Der Franc selbst wurde zunächst nicht ausgegeben, sondern nur ein 5-Francs-Stück, das in seiner Gestaltung bemerkenswert ist. Es zeigt eine Figurengruppe, bestehend aus Herkules, Libertas und Egalitas, von dem damals berühmten Medailleur A. Dupré. Dieses Münzmotiv wurde seitdem häufig wieder verwendet, es ziert noch heute das jüngst ausgegebene 10-Francs-Stück seit 1965. Der Papiergeldumlauf hatte in diesen Jahren inflationäre Formen angenommen. Der Kurs der Assignaten stand in keinem Verhältnis mehr zu ihrem Nennwert und dem Silbergeld. 1796 setzte man sie außer Kurs und versuchte sie durch eine andere Art von Papiergeld, die „Mandats territoriaux" zu ersetzen. Da man aber auch hier falsch manipulierte, fiel ebenfalls deren Kurs bald auf einen Bruchteil ihres Nennwertes. Der Staat ließ das Papiergeld damals im Stich, indem er es bei Steuerzahlungen etc. nicht mehr annahm. Es wurde später zu einem geringen Bruchteil eingelöst.

Das Münzgeld aber hatte sich mit dem Beginn des Florierens der Wirtschaft während der Konsulatsregierung 1799–1804 kräftig erholt. Dies lag vor allen Dingen daran, daß viele im Krieg unterworfene Staaten hohe Kontributionen an Frankreich leisten mußten. Auf den Geprägen erscheint nun erst-

*Konsulat*
*40 Francs, Jahr 12 (1803), Gold*
*Vs.: Kopf Napoleons als erster Konsul*
*Rs.: Wert in Lorbeerkranz*

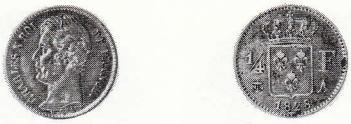
*1. Kaiserreich*
*5 Francs, 1813*
*Vs.: Kopf Napoleons I., Rs.: Wert in Kranz und Jahr*

mals der Kopf Napoleon Bonapartes als Erster Konsul. Aus Silber werden Münzen zu 5, 2, 1, 1/2 und 1/4 Francs geprägt. Auch Goldmünzen erscheinen nun, zunächst in Werten zu 40 und 20 Francs. Diese sind heute noch relativ häufig anzutreffen, im Gegensatz zu den beiden einzigen Goldmünztypen zu 24 Livres aus der Revolutionsepoche 1792–1793, die außerordentlich selten sind. Art und Stückelung der Münzen erhalten sich nun, wenn auch nach der Krönung Napoleons zum Kaiser die Umschrift der Vorderseite geändert wird. Auf der Rückseite bleibt zunächst die Staatsbezeichnung „République Française" bestehen, erst nach einer Verfassungsänderung im Jahre 1809 wird sie durch „Empire Français" abgelöst.

Schon im Jahre 1806 hatte Napoleon den Revolutionskalender wieder abgeschafft. Seit diesem Jahr erscheinen wieder die Daten der christlichen Ära auf den französischen Münzen.

Nach dem Sturz Napoleons kehrt mit Louis XVIII. das bourbonische Königstum auf den Thron zurück. Die Münztypen bleiben im wesentlichen erhalten, lediglich in der Umsturzepoche 1814/15 erscheinen einige Provisoriumsmünzen von Antwerpen und Straßburg. Begehrt bis heute blieben die 5- und 2-Francs-Stücke Napoleons aus den „100 Tagen". Nach diesen läßt der wiedereingesetzte Louis XVIII. die Münzbilder seiner zweiten Regierungsepoche etwas verändern. Unter Charles X. (1824–1830) treten auf den

*Restauration*
*40 Francs, 1817*
*Vs.: Kopf Louis XVIII.*
*Rs.: Bekrönter Wappenschild in Lorbeerkranz mit Wert und Jahr*



*Restauration*
*1/4 Franc, 1825*
*Vs.: Kopf Charles X.*
*Rs.: Bekrönter Wappenschild mit Wert und Jahr*

Münzen keine wesentlichen Veränderungen auf. Erwähnenswert ist, daß sowohl unter seiner Regierung als auch unter der des ihn nach der Revolution von 1830 ablösenden Bürgerkönigs Louis Philippe keine Kupfermünzen geprägt wurden. Erst die Zweite Republik von 1848–1851 bringt ein neues kupfernes 1-Centime-Stück, das, wie auch das 5-Francs-Stück dieser Epoche, ein Rückgriff auf die Typen der ersten Ausgabe von 1795 ist. Ein weiterer, später erscheinender Typ des 5-Francs-Stückes trägt wie die anderen Silbermünzen dieser Epoche auf der Vorderseite einen Cereskopf von E. A. OUDINE, der auch nach 1870 in der Dritten Republik wieder verwendet wird. Zunächst aber bringt 1852 mit der Präsidentschaft Louis Napoleons wieder einen Wechsel der Münzbilder. Schon im nächsten Jahre läßt dieser sich als Kaiser Napoleon III. auf Münzen darstellen. Zunächst ohne Lorbeerkranz, später, nach dem Krimkrieg, mit diesem Ehrenzeichen. Aus Kupfer werden nun wieder Münzen zu 10, 5, 2 und 1 Centime geprägt. Unter Napoleon werden auch zum erstenmal neben 10 und 20 Francs, goldene 100-, 50- und 5-Francs-Stücke ausgegeben. Wie bei den früheren Herrschern stehen die Kopfdarstellungen auf den Goldmünzen entgegengesetzt zu denen auf den übrigen Geprägen.

In dieser Epoche ist die Bedeutung der Franc-Währung in Europa außerordentlich wichtig. Es ist die Zeit der „Union latine". Schon 1832 hatte Belgien, später die Schweiz und Italien das französische Münzsystem übernommen. Seit dem 23. Dezember 1865 schlossen sich diese Länder zu einem Münzverein zusammen, dem später auch Griechenland beitrat, und an dessen Prinzipien sich auch viele andere Staaten anlehnten. Daß dieses Währungssystem sich nicht ausdehnte, ist auf den Bimetallismus der französischen Währung zurückzuführen, der sich

*Zweite Republik*
*20 Francs, 1852*
*Vs.: Kopf des Präsidenten Louis Napoleon*
*Rs.: Wert in Lorbeerkranz*

*Zweites Kaiserreich*
*1 Franc, 1870*
*Vs.: Kopf Napoleons III.*
*Rs.: Staatswappen*

*Dritte Republik*
*2 Francs, 1918*
*Vs.: Schreitende Republik als Säerin*
*Rs.: Lorbeerzweig mit Wert und Jahr*

mit den anderen Währungssystemen, die meist auf dem Goldwert basierten, nicht vereinbaren ließ.

Die Dritte Republik nach 1870 bringt in ihren Typen bei den Silbermünzen wiederum Rückgriffe auf die der Ersten und Zweiten Republik. Sowohl die Herkulesgruppe, als auch der Cereskopf werden auf den 5-Francs-Stücken geprägt, während die kleineren Silbermünzen, wie auch nun die Kupferstücke, den Cereskopf zeigen. Die Goldmünzen zu 100, 50 und 20 Francs zeigen in Anlehnung an Gepräge der Ersten Republik den Genius mit der Verfassungstafel. Das 10-Francs-Stück trägt dagegen ebenfalls den Cereskopf.

Im Jahre 1898 beginnt eine neue Serie, die in ihrer Gestaltung stark dem Jugendstil verpflichtet ist. Die Kupfermünzen und Goldstücke zeigen in ganzer Figur die Republik als Säerin in einer Darstellung des Medailleurs O. Roty. Auch dieses Motiv hat man in Frankreich seit der Währungsumstellung der Fünften Republik wieder auf die 5- und 1-Francs-Stücke prägen lassen.

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte auch die französische Währung sehr stark gelitten, und der Franc verlor, wenn es auch nicht zu einer Inflation kam, die mit der damals in Deutschland zu vergleichen gewesen wäre, viel von seinem Wert. Die Edelmetallmünzen werden in der Zeit zwischen den Kriegen selten. Nur in den Jahren zwischen 1929 und 1939 werden noch silberne 20- und 10-Francs-Stücke ausgegeben. In Gold werden nur in geringer Menge noch einige, in der Größe reduzierte 100-Franc-Stücke zwischen 1929 und 1936 geprägt.

Der Zweite Weltkrieg brachte das Ende der Dritten Republik und den kurzlebigen Vichy-

*Behelfmünze der alliierten Befreiungsarmeen*
*2 Francs, 1944*
*Geprägt in Philadelphia, USA*

*10 Francs, 1965*
*Rs.: Herkulesgruppe von Dupré, die schon vor 170 Jahren auf Münzen der Ersten wie später auf denen der Zweiten, Dritten und nun der Fünften Republik vorkommt – ein Münzbild von großer Tradition.*

Staat, der nur einige Münzen aus unedlen Metallen ausgegeben hat. Die Vierte Republik nach dem Kriege gab auch nur während der Aufbauarbeiten bescheidene Münzen aus Aluminium, Aluminium-Bronze und Kupfer-Nickel aus.

Eine der ersten Aktionen der Fünften Republik war es, dem Franc wieder sein Ansehen zu verschaffen und die Währung zu stabilisieren. Man stellte die Währung im Verhältnis 100 : 1 um und führte den Neuen Franc ein.

Frankreich und die Franzosen haben sich immer sehr stark für ihr Geld interessiert. Sie schätzten es nicht nur als gutes Zahlungsmittel, sondern legten auch Wert auf seine Gestaltung. Das gilt nicht nur für den Staat, der mit der Ausführung seiner Münzen die besten Medailleure beauftragte, sondern auch für das Volk, das den Propagandawert der Münze erkannte und diesen oft sich selbst nutzbar machte. Hierfür sprechen die vielen privaten Gegenstempel und Gravierungen, die auf älteren französischen Münzen vorkommen. So stempelten z. B. die Royalisten in der Revolution und unter Napoleon die Lilie oder das Königsmonogramm auf die umlaufenden Münzen, wie später die Bonapartisten den Adler auf die der Restauration. Napoleon III. wurde auf den Münzen nach seiner Niederlage häufig karikiert. Geschichtsmünzen wie in anderen Staaten gibt es in Frankreich nicht. Aber im vergangenen Herbst konnte die Franc-Währung auf eine 170jährige Geschichte zurückblicken.

T. K.

*Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:*

*Herr Karl Flöck, Bergisch Gladbach*
*Herr Dr. Franz Gründel, Heinsberg*
*Herr Dr. Jürgen Griebel, Köln*
*Herr Fritz Risch, Köln*

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN